



«In Bewegung geraten»: Buchautor Axel Wendelberger und Myriam Kunz legen Hand an den Objekten des Künstlers Willi Gutmann an.  
Bild Tina Wintle

# KUNSTGEGENSTÄNDE WIE FETISCHE

In der Bofil-Fabrikhalle in Rüti sind eigenwillige Kunstgegenstände des Zürcher Bildhauers Willi Gutmann zu sehen.

Von Tina Wintle

Es war eigentlich nicht geplant, den Familiennachlass des Künstlers Willi Gutmann im Glarnerland auszustellen. Aber im Glarnerland sei geeigneter, grosser Raum günstig zu haben und die ursprüngliche Atmosphäre passe hier wunderbar. Die Räume in der alten Fabrikhalle haben Charakter, eine Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Atelier, genau so, wie sich der Zürcher Künstler Willi Gutmann zeitlebens sein Schaffen und Leben selber eingerichtet hatte.

## Visionär, der seiner Zeit voraus war

Willi Gutmann wurde 1927 im zürcherischen Dielsdorf geboren. Von 1952 bis zu seinem Tod im Jahr 2013 lebte und arbeitete er in Oberhasli. Nach einer Lehre zum Bau- und Möbelschreiner studierte er Innenausbau an der Kunstgewerbeschule Zürich. Sein Studium schloss Willi Gutmann 1949 ab und eröffnete im folgenden Jahr in Zürich ein Büro für Innenarchitektur. Gutmanns Kunst besteht darin, bewegliche Teile zu entwerfen,

die aus einem Block entstanden sind. «Er war fasziniert davon, ein Stück zu zerlegen und es wieder zusammensetzen zu können», erklärt Axel Wendelberger, der als Künstler, Autor und Herausgeber über moderne Kunst und Fotografie auch ein Buch über Willi Gutmann verfasst hat.

«Er gibt mit seinen Stücken den Rahmen vor, in dem sich der Betrachter und Benutzer bewegen und austoben kann.» Das ist wortwörtlich gemeint: Die feinen Kunststücke, meist aus Aluminium und von Hand an der Bandsäge gesägt, lassen sich beliebig auseinandernehmen, aufstellen und eben wieder zu einem Stück zusammensetzen – anfassen erlaubt. «Die Stücke haben eine Art Magie an sich, man will sie haben und anfassen, zusammensetzen und aufbauen – berühren. Sie haben etwas Fetischhaftes an sich.»

## Nachlass sortiert und nach Glarus gebracht

Nach seinem Tod im Jahre 2013 nahm sich Axel Wendelberger dem schriftlichen Nach-

lass an und lebte lange Zeit im Haus, welches Willi Gutmann mit seiner Lebenspartnerin bewohnte. Entstanden ist ein Buch über den Künstler und seine Visionen. Charakteristisch für Gutmanns Objekte war, dass sich die Figuren beliebig in der Grösse anpassen liessen. «Objekte, welche von der Kleinfigur bis zur Monumentalplastik in unerschöpflichen Variationen und Themen ausgeführt werden können.» Gutmann war ein Künstler, der auch in grossen Dimensionen dachte: etwas, das nicht unbedingt ein klassisch schweizerisches Attribut ist. Darin mag einer der Gründe liegen, weshalb er in Übersee, sprich in den USA und in Mexiko, mit seinen über 20 Meter grossen Kunst-Objekten mehr Erfolge als in seiner Heimat feierte. «Er war ein eigenwilliger Mensch, ein grosser Schaffer. Ein introvertierter Mensch auch, doch wenn sich jemand für sein Schaffen interessierte, dann tat er auf, öffnete sich gegenüber dem Interessierten», erinnert sich Myriam Kunz, die Tochter der Lebenspartnerin Willi Gutmanns, die zusammen mit ihrem Bruder Daniel Kunz, Pit Gutmann und Axel Wendelberger die Ausstellung des Nachlasses in Rüti organisiert. Willi Gutmann – ein Schweizer Künstler, für den das Auseinandernehmen und wieder Zusammensetzen von philosophischem Gehalt war. Das Buch über ihn und seine Werke sowie die Ausstellung haben den Zweck, diesen ausserordentlichen Schweizer Künstler auch in seiner Heimat bekannter zu machen. «Seine Objekte haben ihre künstlerische Gültigkeit bis heute behalten», ist Axel Wendelberger überzeugt. «Die Ausstellung soll ihn wieder ins Gespräch bringen, er hat es verdient, dass man über ihn spricht und seine Objekte in Museen ausstellt.»

**Willi Gutmann Collection, 23. und 24. September, von 11 bis 19 Uhr am Standort Rüti, Tschächli 2, (ehemals Bofil). Klangskulpturen und Perkussion mit Pit Gutmann und Roland Schildknecht.**